



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

408 (4.9.1931) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-359968](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-359968)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Abgabepreis: Durch Träger frei Haus monatlich RM 2.—, in welchem Betrag die Steuern abgeholt RM 2.50, durch die von RM 2.— zuzüglich Zustellgebühr. — Adressen: Goldstraße 6, Hauptstraße 4, Schwegelstraße 10/11, Merfeldstraße 12, in der Friedrichstraße 4, Po. Hauptstraße 68, W. Oppauer Straße 8, in der Kollbrunnstraße 1. — Erscheinungsorte wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. — Postfach-Konto: Reichsdrucknummer 175 99. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt RM. — 40 die 10 mm breite Kolonnenzeile; im Restblatt RM. 2.— die 10 mm breite Zeile. Für in Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Abhalt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Geschäftsdruck Mannheim

Abend-Ausgabe

Freitag, 4. September 1931

142. Jahrgang — Nr. 408

Immer noch Steine auf unserem Friedensweg

In Genf legen die Franzosen einer ruhigen Liquidierung der Zollunion immer noch Hindernisse in den Weg

Erste Befürchtungen bei der deutschen Delegation

Drahtbericht unseres eigenen Berichters — Genf, 4. Sept.

Nach einer heute vormittag gemachten Mitteilung aus dem deutschen Delegationen sollen die Schwierigkeiten in der Abwicklung der Zollunionfrage noch keineswegs überwunden sein. Während man in der Umgebung des französischen Dr. Schöber erhofft, daß am kommenden Montag eine glatte Erledigung der Angelegenheit das heißt die Vereinfachung des Saazer Vertrags ohne zusätzliche Erklärungen des Botschafters Dr. Schöber zustande kommen werde, neigt man in der deutschen Delegation zu einer gegenteiligen Auffassung zu. Es verläutet, daß die französische Delegation eine ausdrückliche, die Zollunion betreffende Verzichtserklärung auf den Zollunionplan entschieden verlangt. Räumte sie zum Montag nicht zur Verhandlung über einen Text.

Es lehrt nach Auffassung der deutschen Delegierten die Möglichkeit, daß ein Kampf losbricht, der unter den gegenwärtigen Umständen eine sehr heftige Situation schaffen könnte.

Das kommt eine Stimmungswende der Franzosen, die erklären, daß die Unterbringung der zweiten Hälfte der Zollunion für Österreich nur dann möglich ist, wenn Österreich Garantien hinsichtlich der Ausgestaltung der sogenannten Auslieferungserichte erteilt würde. Es wird auch auf die Notwendigkeit einer französischen Staatsgarantie hingewiesen, nämlich auf eine Erklärung im französischen Parlament über die Beziehungen zwischen Frankreich und Österreich und insbesondere die endgültige Beilegung des Zollunionplans.

Insbesondere bleibt es noch abzuwarten, wie die Franzosen, deren Haltung hier mit Spannung erwartet wird, in diese noch schwankenden Verhandlungen einbezogen wird. Bräutigam Anhänger in der französischen Delegation vertreten den Standpunkt, daß die französische Delegation ebenso wie im gegenwärtigen Pariser Kabinett Meinungsgegenstände hinsichtlich wichtiger außenpolitischer Probleme bestehen, die die hier stattfindenden Verhandlungsgesamtheiten erheblich erschweren.

Die Opposition gegen Curtius

Drahtbericht unseres Berliner Botschafters — Berlin, 4. Sept.

Die Art, wie in Genf die Zollunion handhabt werden ist, hat in Berliner politischen Kreisen rechtlich Befremden hervorgerufen. Das ist nicht ohne Grund zu erwarten. Daß die Zollunion angedacht werden mußte, darüber besteht nach Lage der Dinge ja kaum mehr ein Zweifel. Was fraglos ist, ob wirklich alle Möglichkeiten ausgenutzt worden sind, um einen Ausweg der Zollunion zu vermeiden, der von einer offenen Kapitulation nicht eben weit entfernt ist. Bei den letzten Verhandlungen ist das Gesamtkabinett nicht zu Rate gezogen worden. Sie wurden durch telephonische Absprachen zwischen dem Kanzler und Dr. Curtius verhandelt. Es wäre daher auch eine irrtümliche Auffassung, wollte man annehmen, daß etwa der Kanzler dem Reichsaussenminister nahelegen werde, daß der atlantische Niederlage in Genf die Kontinuität zu stehen. Daß der Ruf nach einer neuen Regierung durchaus nicht mit dem Bestehen des Reichsaussenministers in Genf einhergehen kann.

Soweit wir unterrichtet sind, ist zu erwarten, daß auch im Kabinett sich Minister Widerstand gegen die Genfer Politik der deutschen Delegation regen wird. Es steht außer Zweifel, daß einige Mitglieder der Reichsregierung durchaus nicht mit dem Bestehen des Reichsaussenministers in Genf einverstanden sind.

Zur Eröffnung der Septembertagung des Völkerbundsrats



Witz in den Sitzungssaal, links Dr. Curtius, dann weiter Wronski (Italien), Malinowski (Frankreich), der Vorsitzende Vercor (Spanien), der Generalsekretär des Völkerbunds Sir Eric Drummond, Lord Cecil (England)

Oesterreichische Blätter über Genf

Telegraphische Meldungen

Alle Blätter beschäftigen sich in Vorkatheten mit den Erklärungen des österreichischen und des deutschen Außenministers in Genf.

Die „Neue Freie Presse“ sagt u. a.: Das Zollunion-Projekt konnte nur verteidigt werden von Staaten mit beschleunigten Wirtschaftsfundamenten. Man kann nur dann noch anrufen hinweisen, wenn Freiheit besteht von äußerer Bedrängnis im Innern. Zur Beilegung jedes Konfliktes bedarf es Beweises, nämlich Volkskraft, und wo diese mangelhaft ist, ist es nur ein: christliches Gedächtnis des Vortages, klare und unabweisende Erkenntnis der Notwendigkeit, möge sie noch so bitter schmecken. Dielem Zwang hat Österreich und Deutschland Folge geleistet. Sie haben kein Recht aufgeben, sie sind in keiner Weise härter gebunden als früher, aber sie haben auch kein Recht auf Zurückhaltung, und so darf die Wirkung der Reden Schöbers und Curtius, daß die Erklärungen beinahe bedingungslos zur Kenntnis genommen werden.

Das „Tagblatt“ sagt u. a.: Der Plan der deutsch-österreichischen Zollunion war zweifellos von einer zutreffenden Erkenntnis getrieben worden. Daß der Plan eines solchen Abkommens zwischen Deutschland und Österreich auch eine wichtige Stütze in den nationalen Empfindungen fand, kam ihm an sich zustehen, aber gerade diese Einzelheiten nationaler und politischer Momente in eine Konzeption, die von ihren Urhebern reich wirtschaftlich gedacht war, schuf mächtige unüberwindliche Schwierigkeiten.

Die „Reichspost“, die ihren Artikel mit der Überschrift: „Genossenschaft“ verfaßt, sagt u. a.: Die Tragödie der Irrungen habe nun zu dem Ende geführt, das vom ersten Tage an besprochen werden mußte. Es sei in letzteren Kreisen schon nach Österreich bekannt geworden, daß Frankreich auf den deutsch-österreichischen Zollunionplan politisch antwortete. Warum man nicht damals zu einer Verständigung zurückgekehrt, warum man nicht wenigstens, als die Creditunion „in Brand geschossen“ wurde, eine bessere Kompromißformel gefunden habe, darüber werde noch Klarheit geschaffen werden müssen.

Die „Wiener Neuen Nachrichten“ schreiben u. a.: Die französische Erregung sei geblieben, und während dieser unpolitischen Betrachtungen an, in denen u. a. gesagt wird, es habe sich sehr merkwürdigerweise heraus, daß gerade derjenige Kreis in Österreich, von dem man wisse, daß er dem Gedanken der Zollunion am wenigsten Widerstand entgegenbringe, sich nun am heftigsten empörte gegen die Vorgehensweise in Genf.

Die „Arbeiterzeitung“ überträgt ihren Artikel mit dem Titel: „Die Kapitalisation vollzogen“, der französische Imperialismus sei auf der Höhe seiner Macht. Das weltberühmte Engpass- und die Zollunion müsse bestehen bleiben. Die beiden deutschen Staaten müssen sich demütig diesem Diktate unterwerfen. Das französische Gold regiere Europa wie es wolle. Das Blut heißt dann ebenfalls innerpolitische Betrachtungen an und fast vom ersten Tage an sei der Zeitpunkt der christlich-sozialen Partei dem Verlaufe, die deutsche wirtschaftliche Einheit zu erröthen, in den Rücken gefallen.

Präsidentenwahl in Oesterreich

Aus Wien wird uns geschrieben:

Am 18. Oktober soll in Österreich zum ersten Male der Bundespräsident durch direkte Volkswahl nach deutschem Muster, gewählt werden. So bestimmt es die Verfassungsreform vom 9. Dezember 1929. Durch diese vom damaligen Kabinett Schöber durchgeführte Reform, die unter dem harten Druck der damals noch mächtigen und geschlossenen „Volksbewegung“ der Heimwehr der sozialdemokratischen



Dr. Karl Buresch, der letzte Bundeskanzler von Österreich, soll als Vorkandidat für die österreichische Präsidentschaft gewählt werden.

Opposition abgetragen wurde, war ebenfalls nach deutschem Muster die Rechtvollkommenheit des Bundespräsidenten wesentlich erweitert worden. Und der bis dahin bloßen Repräsentationsfigur des Bundespräsidenten war ein Vorkandidat geworden, der sich ebenfalls dem Parlament an die Seite stellt. Er ernannt und entläßt die Regierung, er läßt das Parlament auf und er hat das Notverordnungsrecht. Kurz, aus der rein demokratischen war die demokratisch-präsidentielle Republik geworden. Allerdings sind diese erhöhten Machtbefugnisse bereits dem gegenwärtigen Bundespräsidenten Miklas angeschlossen, obwohl er noch nach der alten Methode von der Bundesversammlung, das heißt dem vereinigten National- und Bundesrat, gewählt worden war.

Aber schon bald nach dieser „bürgerlichen Ernennung“ hatten sich, wenigstens bei der starken bürgerlichen Partei, den Christlichsozialen, schwere Bedenken ein. Man glaubte, in der Nachahmung des deutschen Beispiels zu weit gegangen zu sein. In Wahrheit aber fürchtete man, daß der direkten Volkswahl keinen christlichsozialen Kandidaten durchbringen zu können. Man



Dr. Karl Renner, der erste Sozialdemokrat der österreichischen Republik, wird von den Sozialdemokraten als Kandidat für die Präsidentschaft in Österreich abgesehen.

hatte doch schon einmal einen Bundespräsidenten Dr. Michael Paltsch gehabt, der den Christlichsozialen nichts weniger als „genetisch“ war. Auch ihren Vorkandidat Miklas hatten sie dann nur durchgedrückt, weil die Sozialdemokratie für den sozialdemokratischen Vorkandidaten Dr. Schöber, mit dem sie auch wieder seinen harten Verwehren während der Wiener Jubiläumsparty vom Juli 1927 auf Brückenstand haben, nicht stimmen wollten und daher weiße Stimmzettel

Paris - Berlin - Moskau

Drahtbericht unseres Pariser Berichters — Paris, 4. Sept.

Die Besprechungen des Handelsministers Kullin mit den russischen Delegierten haben in weiten Teilen der französischen Meisterspreche auf höchsten Widerstand. In seiner Deduktion veranlaßt hat das französische Handelsministerium heute eine Reihe von Namen bekannter Industrieller, die sich für die Handelsverhandlungen mit Rußland erklärt haben. Der „Figaro“, dessen Besitzer Götz nicht nur den Kampf gegen Deutschland, sondern auch die Verwirklichung des Kommunismus auf seine eigene Weise geschrieben hat, kommentiert die Kundgebung der französischen Industriellen mit dem Satz: „Wenn die Güter verderben wollen, den Umständen sie mit Hindernissen.“ Die sozialistische Weltanschauung des allen französischen Regimes sei durch ihre eigenen Fehler untergegangen. Dasselbe Schicksal habe heute der kapitalistischen Weltanschauung bevor, die sich durch ihre Wier, auf jeden Fall Welt zu verdienen, zu wahren Umständen unternehmen verhalten läßt und mit den rasend gewordenen Moskauer Volkern Handel treiben will.

In einem doppelten Schlag gegen Rußland und Deutschland hat die kommunistische „Ordre“ end. Das Blatt erklärt, es gäbe für Frankreich im

Augenblick nur eine politische Lösung in Genf, die kapitalistischen Nationen gegen Rußland zusammenzubringen. Durch einen solchen Vorstoß würde auch Deutschland befreit werden und der Völkerbund hätte mühselos einen Beweis in der Hand, daß Deutschland niemals, unabhängig den Frieden wollte. Die Reise Pierre Vanals nach Deutschland würde damit überflüssig.

Eine Widerlegung dieser unklaren Kammerer erübrigt sich, da das beste Vermögen der französischen Volkst, mit Rußland zu einem Handelsvertrag und sogar zu einem Abkommensvertrag in kommen, in den letzten Wochen genügend die Welt beschäftigt.

Berlin - Moskau

Drahtbericht unseres Berliner Botschafters — Berlin, 4. Sept.

Demnach beginnen in Berlin, wie das H. Z. anfangs, die alljährlichen deutsch-russischen Schlussungsverhandlungen. Die deutschen Delegierten sind Reichsminister A. v. Raumer und Geheimrat Moritz von Kusowitz. Die Sowjetregierung ist durch den früheren Vize der Berliner Sowjetbotschaftsleitung Stomonskiow und das Vorkandidat der Russischen Staatsbank, Kr. f. u. d., vertreten.

abgeben. Hebrmann hat Milfas als Bundespräsident, wie schon vorher als Präsident des Nationalrats eine so vollkommene Heberparteilichkeit an den Tag gelegt, daß er als Präsident kaum noch als christlichsozialer Parteimann bewertet werden kann.

Eigentlich hätte die Neuwahl des Bundespräsidenten schon innerhalb 3 Monate nach dem Zusammentritt des nunmehrigen Nationalrats, also im Frühjahr dieses Jahres erfolgen sollen, obwohl die Annahme des Präsidenten Milfas noch nicht abgelaufen war. Den christlichsozialen gelang es jedoch, im Verhandlungswege mit den Sozialdemokraten trotz des Widerstandes des Schuberls, durch ein Verfassungskolleg die Bundespräsidentenwahl auf den 18. Oktober zu verschieben.

Aber je näher dieser Termin rückt, umso unheimlicher wurde den Christlichsozialen dabei und je mehr sie überaus Gründe geltend, wie die hohen Kosten der Vollversammlung, angeführt, die gegenwärtigen Wirtschaftslage, die unrichtige Aufstellung der Parteilisten, die allgemeine Wahlmüdigkeit der Bevölkerung, um die Präsidentenwahl am 18. Oktober zu verschieben. Am liebsten wären sie sogar bereit zur alten Methode der Präsidentenwahl durch die Nationalversammlung zurückgekehrt. Da mit dem Schuberls hierüber nicht zu reden war, verkehrte er wieder mit der Sozialdemokratie zu sprechen. Aber der sozialdemokratische Führer Dr. Otto Bauer ließ in einer Rede in Klagenfurt keinen Zweifel darüber, daß die Sozialdemokratie für eine wesentliche Verschiebung der Wahl des Bundespräsidenten nicht zu haben sei. Gegen eine Rückverlegung der Wahl in die Nationalversammlung hätten die Sozialdemokraten nichts gehabt, aber sie hätten dafür immerhin Bedingungen, auf die die Christlichsozialen wieder nicht eingehen wollten und konnten.

Die christlichsoziale Parteileitung hat daher schon beschlossen, daß es bei der Vollwahl am 18. Oktober zu bleiben hat. Und daß es um so, denn eine Präsidentenwahl ist schließlich keine Theateraufführung, die die Rechte nach Umständen abgeben oder verschieben kann, wenn Befugungsschwierigkeiten vorhanden sind.

Nach dem 18. der springende Punkt. Man ist sich im christlichsozialen Lager selbst noch nicht über die Kandidatenfrage einig. Ein Teil der Partei möchte unbedingt Dr. Seipel kandidieren, ein anderer Teil ist für den gewissen Bundeskanzler Dr. Ender und schließlich möchte ein dritter nicht geringer Teil der Partei den gegenwärtigen Bundespräsidenten Milfas neuerlich zum Kandidaten erheben. Zwar aber will man versuchen, sich mit den anderen bürgerlichen Parteien über einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen. Bundeskanzler Dr. Ender und Parteileitung scheinen sich diesem Vorhaben mit der Bedingung beizugehen, mit den anderen bürgerlichen Parteien in direkte Verhandlungen einzutreten. Sie sollen bis zum nächsten Freitag der Parteileitung Bericht vorlegen und unmittelbar darauf soll der große Parteirat der christlichsozialen Partei endgültig über die Kandidatenfrage beschließen.

Die Sozialdemokraten haben bereits den Nationalratspräsidenten Dr. Heuser als ihren Kandidaten nominieren und der Schuberls hat allem Anschein nach die Absicht, Dr. Schuberls neuerlich zu kandidieren. Viel Zeit ist nicht mehr zu verlieren, da nach den gesetzlichen Bestimmungen spätestens bis zum 19. September die abgeschlossenen Bürgerlisten den Parteien anzuhändigen werden und bis zum 20. September die Wahlverzeichnisse bei der Hauptwahlbehörde eingereicht werden müssen. Dr. Gr.

* Auf dem außerordentlichen Parteitag der Staatspartei, der am 26. und 27. September im Städtischen Saal des preussischen Landtages stattfand, wurden Reichstagsabgeordneter Dr. Dietrich über den Kampf um Deutschland, der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Althoff und Ministerialdirektor Voelckh-Helffer über Weidgerechtigkeit und Viehzucht referierten.

Palapoc S. m. b. S. Eine neue Gründung

Die einzige Maßnahme der Viny war noch vor kurzem durch die Not ihres industriellen Stammbaues. Kalkulationen mit Auflösung bedroht. Da schloßen sich künftige Bürger zum Bund der „Theaterfreunde“ zusammen und wählten den Stadtrat für die Gründung einer „Palapoc S. m. b. S.“ als neue kulturelle Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ zu gewinnen. Diese am 2. September in Kalkulationen und Leben getretene Kassegesellschaft wird den Ziel erstreben, die Viny nur mit halber Macht zu erneuern. Städtebauwesen der Viny herabzusetzen, teilweise in eine Einrichtung der ganzen Viny (samt wie das Holzwerk) umzuwandeln.

Am Sonntagabend der neuen Kassegesellschaft ist Kalkulationen mit dem Vinyanteil, mit geringen Beträgen Pensions-, Versicherungen und Vermögens beteiligt. Im Aufsichtsrat werden auch noch Reubert, a. D. und Speyer durch ihre Bürgerweiser sowie der städtische Verband für freie Kassebildung durch seinen Vorsitzenden Guttman vertreten. An der Spitze der Verwaltung stehen der Oberbürgermeister von Kalkulationen Dr. Baumann, und als sein geschäftsführender Vertreter der am die Gründung sehr verdiente Reichsrat Dr. Weidmann.

Die Aufsätze von Reich und Staat stehen dem dem Viny zusammenkommen des bürgerlichen Kulturministeriums dem Theater in der bisherigen Höhe von 120.000 Mark erhalten; die Stadt Kalkulationen liefert einen gegenüber den letzten Jahren etwas verminderten Beitrag von 40.000 Mark. Die Kassegesellschaft S. m. b. S. können nur zwei Personen, nicht natürliche Personen übernehmen. Die Verwaltungsgeschäfte beschränkt es als unzulässig, man vertritt so die Gefahr einer Spaltung durch die politische und künstlerische Verchiedenheit ihrer Mitglieder, wie sie in der zu Kalkulationen und Viny bestehende unangenehme Verhältnis zwischen „Theaterfreunde“, dem Kalkulationen und dem neutralen Bund der

Die Deutsche Reichsbahn im Juli 1931

Telegraphische Meldung
Berlin, 3. September.

Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn hielt sich Anfang Juli zunächst ungefähr in der Höhe des Vormonats, erlitt aber mit dem Einsetzen der Geldkrise am 11. Juli durch Betriebsbeeinträchtigungen der Industrie und hemmende Einwirkungen auf Handel und Gewerbe einen starken Rückgang. Die weitere Verminderung der Kaufkraft der Bevölkerung machte sich stark bemerkbar. Der Eingang von Gütern aus dem Ausland geriet infolge der erschwerter Beschaffung von Devisen ins Stocken. Die Zahl der für den Gesamtgüterverkehr im arbeitsfähigen Durchschnitt geteilten Wagen betrug 111.311 gegen 115.221 im Vormonat und 127.700 im Juli des Vorjahres. Der Kohlenverkehr hat sich bisher weiter vermindert.

Der Fernverkehr
Letzte Anfang Juli zum Betriebsbeginn recht lebhaft ein. Die Fernverkehrsleistungen wiesen auch eine stärkere Senkung auf als im vorangegangenen Sommer; jedoch erreichte der sonstige Fernverkehr wegen der schwierigen Wirtschaftslage nicht die Höhe des Vorjahres. Mit der Befreiung der Fernverkehrsleistungen der Reichsbahn über die Bahnstationen statt der Personenverkehr unmittelbar zurück. Die Einführung einer Fahrkarte für Reisen ins Ausland brachte den Auslandsverkehr zunächst völlig ins Stocken. Der Fernverkehr konnte sich gegenüber der ungenügenden Wirtschaftslage noch nicht bessern. Die Abwanderung auf den Kraftwagen nahm immer stärkeren Umfang an.

Die Betriebseinnahmen stellten sich im Berichtsmonat auf 554,4 (Vormonat 542,8) Millionen Mark, davon auf den Personen- und Gepäckverkehr 122,8 (110,4), auf den Güterverkehr 198,3 (208,6), und auf sonstige Einnahmen 73,3 (83,8) Millionen Mark entfielen.

Die Ausgaben der Betriebsrechnung stellten sich auf 109,9 (28,7) Millionen Mark. Einheitsmäßig des Dienstes der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen sowie der festen Zinsen ergaben sich Gesamtausgaben von 57,1 (100,9) Millionen Mark.

Die Steigerung der sonstigen Einnahmen gegenüber den Vormonaten ist darauf zurückzuführen, daß hier erstmals der Monatsdienst des Reichsbetrages von 12 Millionen Mark verzeichnet wurde, der Durchführung eines erweiterten Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bedingt.

Angabe betragen die Einnahmehöhen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1931 ohne Berücksichtigung des vorübergehenden Reichsbetrages gegenüber dem Solljahr 1929 gegenüber 787 Millionen Mark.

Auf der Ausgabe Seite ergab sich gegenüber dem Solljahr im Berichtsmonat eine Ersparnis von 42 Millionen Mark. Immerhin schließt die Monatsrechnung mit einem Defizitbetrag von 10 Millionen Mark ab, wobei zu berücksichtigen ist, daß in früheren Jahren der Juli ein besonders hoher Niederschlagsmonat war. Im Hinblick auf Juli 1931 wird eine Ausgabe zur Reparationskammer (im Vormonat 6 Millionen Mark) nicht ausgeschlossen; dagegen erscheint ein gleich hoher Betrag als Beitrag für Reparationsarbeiten an das Reich, das das Reich jedoch der Reichsbahn im August bis auf weiteres wieder zur Verfügung gestellt hat. Ob und inwieweit sich aufgrund der Neuordnung der Reparationsfrage eine Rollen- oder bilanzielle Entlastung für die Reichsbahn erzielen wird, wird durch die in Gang befindlichen Verhandlungen mit dem Reich über den immerwährenden Ausgleich zwischen Reich und Reichsbahn geklärt werden.

Der Personalbestand betrug im Juli 65.124 Köpfe gegen 64.011 im Juni d. J. Der Mehrerwerb ist in der Hauptsache auf die Einstellung von Saisonarbeitern bei der Bahnunterhaltung zurückzuführen.

9 Millionen Frauen an der Schreibmaschine

Zur Eröffnung der „D.M.“ in Berlin

Berlin, 4. Sept.
Die Internationale 7. Büro-Maschinen (D.M.) wurde heute vormittag hier in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des diplomatischen Korps, der Reichs- und Staatsbehörden, der Hilfskräfte und der Wirtschaft eröffnet.

Nach den Begrüßungsworten von Staatsrat Garmisch sah Staatsminister Dr. Frick, der in der Eröffnungsrede u. a. zu der Frage Stellung, ob nicht die Büroarbeiten der Menschen von seiner Arbeitsstätte verdrängt. Alle bisherigen Erfahrungen, so führte der Minister aus, sprechen dafür, daß die Einführung von Büromaschinen eine Erleichterung, nicht eine Beseitigung der Arbeit bedeute. Das wichtigste Beispiel der Schreibmaschine ist ein Beweis von letzterer Eingängigkeit, denn nicht weniger als neun Millionen Frauen arbeiten heute in allen Ländern an der Schreibmaschine.

Nach weiteren Reden des Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Büro-Industrie e. V., Direktor Hermann H. Lee, des Vorsitzenden des Büro-Maschinen- und Büromittel-Gewerks e. V., Arthur Schreier, und des Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Papier- und Schreibwaren e. V., Arthur Gunkel, wurde ein Rundgang durch die Ausstellung vorgenommen.

nach führten sich etwa 30 Personen, die offensichtlich dem öffentlichen Leben angehörten, an den Bügen, um die Maschine zu betreten. Nicht weniger als neun Millionen Frauen arbeiten heute in allen Ländern an der Schreibmaschine.

Nach weiteren Reden des Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Büro-Industrie e. V., Direktor Hermann H. Lee, des Vorsitzenden des Büro-Maschinen- und Büromittel-Gewerks e. V., Arthur Schreier, und des Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Papier- und Schreibwaren e. V., Arthur Gunkel, wurde ein Rundgang durch die Ausstellung vorgenommen.

Schwere Tumulte vor einem polnischen Gericht

Warschau, 4. Sept.

Vor dem Lodzer Gericht hätte gestern eine Verhandlung gegen drei Verdächtige stattfinden sollen, die vor einigen Wochen einen Raubüberfall auf einen Geldbriefträger zu unternehmen versuchten. Nach schweren Tumulte vor dem Gerichtssaal, die in dem Augenblick eintraten, als der Angeklagte vor dem Gebäude Halt machte, hatten die Polizei, daß nicht verhandelt werden konnte, die Angeklagten ausliefern zu lassen. Zunächst führten sich etwa 30 Personen, die offensichtlich dem öffentlichen Leben angehörten, an den Bügen, um die Maschine zu betreten. Nicht weniger als neun Millionen Frauen arbeiten heute in allen Ländern an der Schreibmaschine.

nach führten sich etwa 30 Personen, die offensichtlich dem öffentlichen Leben angehörten, an den Bügen, um die Maschine zu betreten. Nicht weniger als neun Millionen Frauen arbeiten heute in allen Ländern an der Schreibmaschine.

30 Konserve im Kabinett MacDonald

Drängung auf Londoner Vertreter

Es hat heute vierzehn Tage gedauert, als MacDonald seine Regierung vollständig stellen konnte. Die Kabinettsmitglieder und die wichtigsten Ministerposten außerhalb des Kabinetts waren aber in verhältnismäßig kurzer Zeit beauftragt worden, da man für diese fast ausschließlich die sogenannten älteren Staatsmänner herangezogen hat. Mit dem beinahe vollständigen Wiedereintritt in den Dienst der vorigen Regierung ergibt sich aber die Notwendigkeit, eine große Anzahl neuer Köpfe heranzuziehen. Die Liste der Minister und Unterstaatssekretäre ist nunmehr fertig und wird heute veröffentlicht. Die Zusammenlegung der Gesamtregierung einschließlich der Unterstaatssekretäre ist darnach wie folgt:

30 Konserve, 12 Liberale und 8 Mitglieder der Arbeiterpartei.

Erwähnungswert ist, daß der Sohn des Ministerpräsidenten MacDonald, Unterstaatssekretär im Kolonialministerium geworden ist und der Sohn Lord George's Parlamentarischer Sekretär des Handelsministeriums. Einige der jüngeren Mitglieder der Liberalen und Konservativen Partei haben Posten im Ministerium erhalten. So ist aus der Liste jedoch nur zu ersehen, daß die Arbeiterpartei, abgesehen von dem drei Kabinettsmitgliedern Macdonald, Snowden und Thomas nur durch Vernon vertreten ist. Die nicht eigentlich aus der Arbeiterbewegung hervorkommen.

Die Regierung als, soweit sie als überparteiliche Vollregierung gedacht ist, war eine Enttäuschung, namentlich auch für die Konservativen, die sie mit einem viel größeren Anteil an der Verantwortung belastet haben, als sie ursprünglich hinzunehmen bereit waren. Diese Zusammenlegung besteht denn auch darauf hin, daß die Generalwahlen leicht als irgend möglich aufgekauft werden können.

Letzte Meldungen

Ein Mitglied der NSDAP in Düsseldorf getötet

Düsseldorf, 4. Sept. Das Mitglied der NSDAP Karl Soth wurde hier in der Rottstraße in der vergangenen Nacht durch einen Messerstoß tödlich verletzt. Man vermutet, daß Soth im Verlaufe von Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern ergriffen worden war.

Verleitet Raubüberfall auf einen Geldbriefträger — Der Täter auf der Flucht erschossen

Hannover, 4. Sept. Ein bisher noch unbekannter Mann, der an eine bestimmte Adresse eine Geldüberweisung aufgegeben hatte und nun dem Geldbriefträger aufsuchte, um ihn zu überfallen, wurde heute vormittag in Linden von der Polizei erschossen. Auf dem Wege zur Post unternahm der Mann einen Fluchtversuch. Er erlitt mehrere Kränke nicht schuldig, als der Verursacher einen Schuß ab, der den Mann tötete.

Drei Personen durch ein abfallendes Flugzeug getötet

Ferrara, 3. Sept. Bei einer Kulturschau kam ein Militärflugzeug infolge Schwerebeschädigung beim Start auf die Landungsfläche nieder und wurden drei Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Norwegische Hilfsexpedition für „Rauilak“

Oslo, 4. Sept. Nach einer Erklärung des Finanzministers wird die Regierung voraussichtlich morgen Vorbereitungen zu einer Hilfsexpedition für das Polar-Unterseeboot „Rauilak“ treffen. Für die Expedition kommt entweder der Robbenjäger „Lodin“ oder der Robbenjäger „Arcticus“ in Frage. Der Hilfsplan soll heute im Laufe des Tages mit ins Detail ausgearbeitet werden.

Die Rückkehr zum Volkstheater

Das Nennenswerte aktuelle Zeitdrama scheint endlich wieder zu sein. Einer der Vorämpfer, der Berliner Regisseur, Direktor und künstlerischer Leiter der Volkstheater, Karl Heinz Martin, hat bereits zum Volkstheater alten Zeits, das das Zeitdrama erleben soll, zurückgefunden. In dem Mittelteil der Berliner Volksbühne schreibt Martin in einer Einführung zu dem bereits bekannten Spielplan-Programm der Berliner Volksbühne darüber wie folgt: „Das Volkstheater ist ein Schauspiel, das die wesentlichen Tugenden, die ein Volk, eine Zeit in Gesinnung, Denkart, äußeren und inneren Schicksalen charakterisiert. Es ist, verstanden und lebend, ein Schauspiel, das in der Lage ist, das zeitliche und zeitliche in der Zeit zu zeigen, aber in der Lage ist, das zeitliche und zeitliche in der Zeit zu zeigen, aber in der Lage ist, das zeitliche und zeitliche in der Zeit zu zeigen.“

Die Oper des Nationaltheaters beginnt. Für den Sonntag als erste Opernvorstellung der neuen Spielzeit in völliger Neuanordnung und Reorganisation zur Aufführung kommende „Don Giovanni“ von Mozart. In der Opernzeitung Joseph Volz, Regie Dr. Richard Heintz wurden die neuen Vorstellungen von Dr. Eduard Hoffler entworfen. Der Aufführung liegt die textliche Welterfassung des Werks zugrunde.

Ernährte Preise beim Bühnenvolksklub. Die Theatergemeinde des Bühnenvolksklubs hat ihre Preise herabgesetzt, um trotz der wirtschaftlichen Not einem möglichst großen Kreis den Besuch des Nationaltheaters möglich zu machen. Über die veränderten Arten der Mitgliedschaft, über die Preise und näheren Bedingungen, informiert der ausführliche

Die Rückkehr zum Volkstheater

Das Nennenswerte aktuelle Zeitdrama scheint endlich wieder zu sein. Einer der Vorämpfer, der Berliner Regisseur, Direktor und künstlerischer Leiter der Volkstheater, Karl Heinz Martin, hat bereits zum Volkstheater alten Zeits, das das Zeitdrama erleben soll, zurückgefunden. In dem Mittelteil der Berliner Volksbühne schreibt Martin in einer Einführung zu dem bereits bekannten Spielplan-Programm der Berliner Volksbühne darüber wie folgt: „Das Volkstheater ist ein Schauspiel, das die wesentlichen Tugenden, die ein Volk, eine Zeit in Gesinnung, Denkart, äußeren und inneren Schicksalen charakterisiert. Es ist, verstanden und lebend, ein Schauspiel, das in der Lage ist, das zeitliche und zeitliche in der Zeit zu zeigen, aber in der Lage ist, das zeitliche und zeitliche in der Zeit zu zeigen.“

Die Oper des Nationaltheaters beginnt. Für den Sonntag als erste Opernvorstellung der neuen Spielzeit in völliger Neuanordnung und Reorganisation zur Aufführung kommende „Don Giovanni“ von Mozart. In der Opernzeitung Joseph Volz, Regie Dr. Richard Heintz wurden die neuen Vorstellungen von Dr. Eduard Hoffler entworfen. Der Aufführung liegt die textliche Welterfassung des Werks zugrunde.

Ernährte Preise beim Bühnenvolksklub. Die Theatergemeinde des Bühnenvolksklubs hat ihre Preise herabgesetzt, um trotz der wirtschaftlichen Not einem möglichst großen Kreis den Besuch des Nationaltheaters möglich zu machen. Über die veränderten Arten der Mitgliedschaft, über die Preise und näheren Bedingungen, informiert der ausführliche

Bernünftig leben!

'Nun alle ich einfach nichts mehr!' erklärt das junge berufstätige Mädchen seiner Mutter und stellt sich auf den Kopf und Gemüße ein. Die Tochter will unbedingt schlafen bleiben. Was kann da schon eine Mutter tun, die nicht mehr schlafen zu sein braucht? Die Tochter ist wenig und turnt viel. Mit Freude hat sie sich, daß sie immer mehr abnimmt.

Eines Morgens kriegt die Mutter einen furchtlichen Schreck. Es hat wie ein Hülsen gelungelt, als die Tochter schrie (wirklich schrie): 'Mutter, komm schnell!' — Was war da los? Nun, etwas ganz Natürliches. Der Arzt stellte fest, daß das junge Mädchen künstlich unterernährt ist. Das und Gemüße reichen zur Ernährung einfach nicht aus.

Der Doktor macht ein Experiment. Er gibt dem kleinen einen 'Kraftmesser' in die Hand, sie macht fünf Punkte. 'Nun passen Sie auf, jetzt müssen Sie mal dieses große Glas mit warmer Zitronenlimonade und viel Zucker, der das Hebe geschmeckt ist, Sie werden haunnen.'

Zufällig drückt sie neben Punkte mehr als vorher. 'Habschelt!', meint sie, 'da brauche ich so nur ein Geschmecke zu essen.' Die Mutter nimmt sich zu bedenken vor, möglichst alle Speisen zu kochen. 'Nein', sagt der Arzt, 'auch das wäre verkehrt, nicht und vernünftig leben heißt richtig geistige Arbeit zu tun, mehr und für viel Bewegung und Sport zu sorgen. Das ist das beste Mittel, um gesund und schlaf zu bleiben.'

M. F. G.

Gebührende in der Stadtkirche und den Vororten. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Polizeidirektion im Amtsblatt über die Impfung in der Stadtkirche und den Vororten. Soweit besondere Vorkehrungen nicht getroffen werden, können jugendliche Kinder an einem der angegebenen Termine zur Impfung gebracht werden.

Wechselkündigung. Gehörn vormittag wurde auf dem Acker oberhalb der Jungbühlsstraße die Leiche einer weiblichen Person gefunden. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um eine 33 Jahre alte ledige Arbeiterin aus Ogerndorf handelt, die seit einigen Tagen vermisst wurde. Nach den Umständen dürfte Selbstmord vorliegen.

Zwei Unfälle von der Jungbühlsstraße. Beim Einbiegen von der Jungbühlsstraße in die Ludwigsstraße verlor gestern nachmittag der Kutscher eines Kraftwagens infolge der nassen Fahrbahn ein Schleuder. Hierbei brach die Kupplung ab. Der Kraftwagen wurde gegen einen Verkehrsbaum der Straßenbahn geworfen. Der Verkehrsbaum wurde stark beschädigt. Verletzt wurde niemand. An der gleichen Stelle geriet eine halbe Stunde später ein Personenkraftwagen ebenfalls infolge der nassen Fahrbahn und infolge zu hohen Bremsens in Schlenker. Hierbei wurde ein 37 Jahre alter Schüler von dem Personenkraftwagen ertränkt und auf der Gasse erschlagen. Der Schüler trug an der rechten Hüfte einen Bluterguß und erhebliche Verletzungen davon.

15 Minuten Verhaftung durch ein schnelles Radfahren. Gestern nachmittag fuhr ein 31 Jahre alter Handwerker mit seinem Personenkraftwagen am Nachmittag Geschwindigkeit durch die Dörferstraße. An der Kreuzung Dörfer- und Uckerstrasse wurde er von einem Verkehrspolizisten ertränkt und auf der Gasse erschlagen. Der Schüler trug an der rechten Hüfte einen Bluterguß und erhebliche Verletzungen davon.

Mit dem Regensturm auf dem Fahrrad. Der schwerfällige Beobachter wird logarithmisch festgestellt, daß viele Radfahrer sich in den belebtesten Straßen zu einem kraftfähigen Verkehrsmittel fortbewegen. Das macht es, daß bei Regenwetter mit aufgezogenem Schirm gefahren wird. Hosselicht macht dabei Unklarheit nicht. Die Polizeibeamten haben Umgang nicht. Die Polizeibeamten haben Umgang nicht. Die Polizeibeamten haben Umgang nicht.

Zwei Ferien mit der Schere rechts links. Vier 14 Jahre alte Frauen lieh sich gestern abend in der in der Albertstraße gelegenen Wohnung an Schere zu schneiden. Dabei brach die Schere links in ihre linke Oberextremität und zerlegte sie so erheblich, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Mit einem Schlüssel schwer mißhandelt. Im Bereich eines Wertpapiers verlegte heute früh ein 24 Jahre alter Kaufmann einem 30 Jahre alten Arbeiter Landwirt auf der Weingebirgsstraße mit einem Schlüssel mehrere Schläge auf den Kopf. Der Mißhandelte, der vier erhebliche Kopfverletzungen erlitt, wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Der Verlegte wurde von Volksten zu einem in der Höhe angeblichen Arzt verbracht.

Wie Schweine vergiftet. In der Nacht zum 1. Sept. wurden einem Landwirt in Redarum vier Schweine von bedeutendem Wert mit Gift vergiftet. Der Täter konnte sich nicht ermittelt werden.

Schlechtschick. Auf eine 25jährige Dienstmagd als Schiefer bei der Offenbachstraße und Schlechtschick Josef Maria Schmitt, konnte gestern der Richter Zentgraf, nachfolgend Redarumstraße 10, verurteilt. Der Richter hat ihm verboten, durch Pfeife und durch Raucherzeugen, seine Pflichten zu erfüllen, wobei ihm ein Monats Gehalt durch die Verurteilung und Arbeitslosigkeit bei gefährliche Zeit gestiftet wurde.

Ferien am Rande der Großstadt

Dans ist einer meiner kleinen Garde, mit der ich, wenn nicht gerade Ferien sind, meistens so etwas wie das Geduldspiel 'Mensch ärgere dich nicht!' zu spielen pflege, ein Spiel, das postkarne Leute gemeinlich mit dem profanen Namen 'Unterrieder' zu bezeichnen pflegen. Mit drei Tausend anderen K.A.G.-Schülern kam Dans vor bald drei Jahren in meine Klasse. Schon damals fiel er mir durch seine ausbreitende Kopfform und sein — freilich noch halb unbewußtes — eigenwilliges Auftreten auf. Ich hatte ihm im geheimen eine Prognose; und seine Entwicklung in den drei Jahren bestätigte meine Vermutung:

Dans ist ein fähiges Bäckchen mit dem jetzigen Gehalt, die Nase zu organisieren.

Er sollte bald einen Kreis ergiebiger Weisheitslehre um sich versammeln, war bei der Arbeit ein ganzer Herr, der auf die anderen oft ein bißchen herabsieht, und zeigte im übrigen seine Eigenwilligkeit in der eigenartigen Schrift, die er sich bald zulegte und mit der er mir manche harte Nuß zu knacken gibt. Nicht als ob ich unbedingt zu einer bestimmten Schriftform zwingen möchte; seine Schrift offenbart mir viel von der schon jetzt etwas komplizierten Struktur seiner Seele, die — wie ich das Vertrauen erhalten — eine ganz individuelle Behandlung erfordert.

Wehr noch als bei der Arbeit oder zeigte sich die organisatorische Begabung des kleinen Mannes auf dem Weisheitslehre des Kindes, wo es am erfolgreichsten und ursprünglichsten Kind bleibt:

beim Spiel.

Wie oft konnte ich da beobachten, wie Dans auch seine eigenen Wege ging: die Hände in den Hosentaschen wie ein Großer, um den Leib den unerlässlichen Gürtel — der Stoff eines ersten Hutes — die Hände tief über den Kopf gezogen. Das Gesicht aber mit grüblerischer Miene, die Augen, als würden sie leuchtend Anteil nehmen an dem Problem, das das kleine Gehirn gerade wälzte. Die Kameraden ignorieren er. Hat allenfalls noch für die Großen ein verflüsseltes Häufchen, ein Häufchen, das gleichsam wie ein Vorhang über dem liegt, das seine Seele gerade beschäftigt. Dann der Entschluß, die farrigendeinende ausgebreitete Weisheitslehre, irgendein Spiel. Erst ganz für sich, doch so, daß die anderen ihn sehen. Bekarntlich, bis die Kameraden bei ihm stehen, bis sie mitspielen — dürfen. Er gibt an, die anderen haunnen und gehorchen.

Und nun die Ferien.

Dans konnte wie die meisten nicht in die Sommerfrische geschickt werden. So kreist er draußen herum. Ich sehe ihn in den ersten Ferienentagen. Er grüßt mich wie einen guten Bekannten. Ich merke es ihm an: er hebt wieder etwas auf. Und richtig: noch einmal sehen ich ihn draußen am Rande des Feldes. Dort ist ein Streifen Land, der nicht mehr Ackerland ist, aber auch noch nicht bebaut wird. Wohlweis wird immer einmal eine Straße hier durchgezogen. Jetzt liegt das Gräßliche Erde brach, dürftige Gräser wuchern im ländlichen Boden und mageres Weidwerk würgelt lose im Erdreich. Steine liegen herum: ein Paradies für tollentworfene Hühner, wie es die Großstadt nicht aufzuweisen hat. Hier sehe ich in den nächsten Tagen den kleinen Dans schlafen und schaffen. Das Regenwetter kann ihn nicht abhalten, er grüßt sich eine richtige Späße. Bei einer arabischen Robienhaufel von zu Hause mitgebracht. Wenn er mich auf dem nahen Feldweg mit dem Rad vorüberfahren sieht, hält er in der Arbeit ein wenig inne, wölft sich mit dem Kermel wie ein Alter über

die Stirne und auch mich lachend an: Das ist bei ihm so viel wie ein Gruß. Nach kurzer Rede und Gegenrede schaltet er weiter. Am dritten Tag ist er nicht mehr allein.

Zwei andere Huten helfen mit.

Dans ist voller Eifer und Schaffensdrang: grübt bald wie toll, rennt dann wieder mit der Schaufel in der Hand umher, schleift Steine und ordnet mit lauter Stimme an, wie alles gemacht werden soll. Der Bartel um den Bauch ist kräftig angezogen, die Röhre liegt tief im Genick, Dans ist ganz Feuer und Flamme. Nach wiederum drei Tagen ist eine ganze Horde bei der Schanzarbeit. Dans arbeitet selbst nur noch selten. Er rennt — die Schaufel immer in der Hand — rüttelt in der Gegend umher und hat andauernd anzugehen und zu befehlen.

Eine Woche später ist nahe an der Arbeitsstätte. Ichahre langamer und schone unauffällig nach dem Grund der Arbeitsstätte. Doch ich wurde schon eripst. Ueber dem Wald, der nun die Oble umgab, lagte das wohlbeladene Gefährt von Dans. In der Oble aber lagen und saßen die andern:

eine regelrechte Indlanerbande.

Hegen hatten sie alle umgezogen und Pfeile haben im Gürtel. Sie redeten kein Wort miteinander, saßen sich nur Anmend einander an wie waldend die Indlaner es taten im Federtramp. Bis der Hängling das Zeichen gab, den Kriegspfad zu beschreiten. Auf dem Baum rutschten sie alle über den Vagerwall, daß sie fast ihre Pfeile verlieren, schlichen dann durch das Gestrüpp, benutzten die Steine als Bedung. Dann legten sie die Welle auf die Bogensehne und schon schwirrte die Geschöfte durch die Luft und stießen einige Meter weiter im Sande nieder. Mit einem richtigen Indlanergeheul hängten die Huten vorwärts gegen den ungeschützten Heind. Kurz darauf nahm sie plötzlich einen ihrer eigenen Leute und schleipten den sich zur Wehr Setzenden an den nächsten Baum, händten ihn los an und umhängten (sprechend und mit den Armen fuchelnd das Opfer am Hinterkopf bis auf den Hänglings Gesicht alle sich wieder einträchtig in die Höhe setzen, um nach einer Weile eine Streife zu unternehmen aber die benachbarten Stoppelfelder.

Eines Tages schickte Dans, der Hängling.

Er war für ein paar Tage verreist. Die Hande war am ersten Tage noch vollständig bekommen. Es scheint, sie haben sich ein neues Oberhaupt gewählt und freuten sich ein wenig durch die Wogen. Aber noch einigen Tagen ist die Oble verlassen; der Hängling, der richtige Hängling, ist bald nicht mehr da. Dans, der Organisator selbst. In losen Gruppen langern die Huten an der Straße herum, spielen Tangentpfeife oder Kelleis, aber es ist feiner da, der sie alle vereint zum gemeinsamen Spiel.

Einsam liegt jetzt die Wildnis am Rande der Felder. Späte Schmetterlingen gehen zwischen den Gräsern und suchen nach den letzten Gaben des beginnenden Herbstes. Bieheißt doch an oberirdischer Stände ein Nüßling hier her und vertritt und stöhnt ein Häufchen immer und es löst sich nicht ab, bis er in dem Stöhnen in seltsam Erinnerung einer Pfeil erkennt, wie er ihn sich selbst auch einst schlugte vor Jahrszeiten, da auch er in den Ferien als Indlaner am Vagerwall sah und in wilder Schlacht den Kriegspfad erschollen ließ. Und wie ein verklärtes Bild wird das Wort in seiner Seele aufleuchten:

O du seltsame Ferienzeit!

F. H.

Kommunale Chronik

Die Haushaltsorgane der Landeshauptstadt

* Karlsruhe, 3. Sept. Oberbürgermeister Dr. Finster hat einem Pressevertreter eine Unterredung über die Finanzlage der Stadt gewährt, aus der hervorgeht, daß die Haushaltsbearbeitung der Stadtwirtschaft bis vor kurzem als einigermassen befriedigend angesehen werden mag, und nennenswerte Schwierigkeiten nicht auftraten. Erst durch die neue badiische Notverordnung und durch den Winderertrag wichtiger Steuern, der in den letzten Monaten zu verzeichnen ist, wird die Situation ernst, jedoch sich die Verwaltung genötigt sehen wird, neue Steuerquellen zu erschließen und weitere ersparnismäßige Sparmaßnahmen durchzuführen. Die Verschlechterung des Finanzlages ist in erster Linie auf das Anwachsen der Ausgaben des Hauptorgans, auf die Einnahmeverminderung der Straßendienst und auf der Nebenleistungskasse, ferner auf die Ausfälle an Grund- und Gewerbesteuer, an Grundbesitzersteuer und an Landsteuer zurückzuführen. Die Windererträge an Steuern werden auf 187 Mill. M. veranschlagt. Der bevorstehende Abbau der Ausgaben des Hauptorgans ist in sich. Der Stadtrat wird durch diese Budgetverschiebungen in der nächsten Zeit gezwungen sein, einen neuen Haushaltsplan zu beraten, der den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben lassen soll. Als Sparmaßnahmen ist vorgesehen, einzelne fertig ausgearbeitete Projekte, wie die Hafenerweiterung, zurückzustellen. Die Verwaltungsausgaben sollen weiter erheblich verringert werden. Auch die Frage der Zuschüsse der Stadt an das badiische Landtheater wird in den kommenden Winterberatungen einer neuen eingehenden Prüfung unterzogen werden. Grundtätlich steht der Oberbürgermeister auf dem Standpunkt, daß mit allen Mitteln versucht werden muß, das Theater zu erhalten, daß aber eine erhebliche Verminderung der Zuschüsse kaum vermeidbar sein wird.

Kleine Mitteilungen

Der Vortragsabend des VHS befand sich mit der Vorlesung über die Gründung der VHS. Der Vortragsabend wurde von der VHS-Vorstandskommission durchgeführt. Die Vorträge wurden von den VHS-Mitgliedern gehalten. Die Vorträge waren sehr interessant und wurden von den Zuhörern sehr gut aufgenommen.

Der Vorstand des VHS hat beschlossen, die VHS-Mitglieder zu einem Festessen einzuladen. Das Festessen wird am 10. September in der VHS-Halle stattfinden. Die Mitglieder sind herzlich eingeladen, an dem Festessen teilzunehmen.

Wetter-Aussicht. Logo of the Baden State Weather Service.

Vorausage für Samstag, 5. September: Unbeständig, zeitweise Regenschauer und kühl bei härter anfrühenden und in der Höhe vorübergehend kühleren Südwestwinden.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Beobachtungen der Beobachtungsstelle 7.30 Uhr vormittag.

Table with 4 columns: Ort, Wind, Wolk, Sicht. Lists weather observations for various locations.

Ueber Süddeutschland ist bereits wieder eine neue Zyklone erschienen, unter deren Einfluß wir unbeständiges und windiges Wetter für morgen zu erwarten haben.

Reisemetrie

Ein niederschlagsfreies Gebiet liegt über Deutschland nach Osten und liegt heute zwischen Erde und Wolke. Die Temperaturen dieses Gebietes betragen morgen 10 bis 10 Grad. Im Südwesten des Reiches ist es erneut zu Niederschlägen gekommen.

Flugmetrie

Nach kurzer Besserung ist es im Südwesten des Reiches zu neuen Niederschlägen gekommen. Ueber dem übrigen Deutschland liegt wechselnde Bewölkung, aus der nur einzelne Regenschauer niedergehen. Die Sicht ist meist etwa 10 Kilometer. Nur in östlichen Nebelgebieten ist die Sicht gering. Die Höhenwinde kommen mit 8 bis 10 Meter pro Sekunde aus Südwesten.

Table with 2 columns: Ort, Temperatur. Lists water temperatures for various locations.

Geschäftliche Mitteilungen

* Das Möbelhaus H. Kiefer, hat in der Straße N. 2, 1, ein Verkaufs- und Ausstellungslokal eingerichtet. Herr Kiefer, der bereits seit 10 Jahren sein Geschäft in Mannheim betreibt und als erfahrener Möbelhändler bekannt ist, wird in seinem neuen Lokale, wie bisher, nur erstklassige Qualitätsarbeiten zu sehr billigen Preisen anbieten. Der Ausstellungsvermerk beginnt morgen Samstag, 5. September. (H. Kiefer in der Mitteilungsstelle.)

Welche Hausrau wäscht am besten?

Wann wäscht die Hausrau, die reine Seife verwendet, hat durch Wäsche mit weichen Fasern ihre wertvolle Weiche verliert. Doppelt gut wäscht die Hausrau, die Raumann's weiche Kerneife verwendet. Mit dieser vollkommen reinen, milden, hochkonzentrierten Seife wäscht sie Ihre Wäsche, erleichtert ihr die Arbeit und spart.

Feuerwehrtage in Mannheim

Rund 3000 Teilnehmer sind angemeldet

Am 30. Verbandstag des Badischen Landes-Feuerwehverbandes haben sich heute rund 3000 Feuerwehrmänner aus Baden, der Pfalz, Hessen und Württemberg ihre Teilnahme zugesagt. Unter den Gästen befinden sich die Präsidenten bzw. Vertreter der Feuerwehrländerverbände Pfalz, Hessen, Württemberg und Bayern.

Bei dem Begrüßungsabend im Albelungenhof am morgigen Samstag wirken mit Walter Friedmann, Dr. Hans O. F. Heide, Heidelberg, Vizepräsident für Körperpflege von 1886, Feuerwehrführer M. O. H. die Sektionsleiter der Freiwilligen und der Berufsfeuerwehr Mannheim und das Trommelkorps der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim.

Der Festzug

nimmt am Sonntag nachmittag um 3 Uhr Aufstellung im Schlinghof und bewegt sich durch die Augusta-Anlage am Friedrichsplatz vorbei durch die Rindfleisch zum Friedrichsplatz. 10 Musikkapellen, 17 Trommelkorps und 11 Fahnen werden an dem Zug teilnehmen. Anschließend an den Festzug beginnt im Friedrichsplatz das Volksfest, bei dem auswärtige Feuerwehrländer konzentriert. Karussellen, Schießbuden, Turlubauern, Kaspertheater u. a. m. sind hinter dem Musikpavillon aufgestellt.

Fahnen heraus!

Die Stadtverwaltung hat die Hauptverkehrsstraßen und Plätze bereits besperrt lassen. An die Bevölkerung ergeht nunmehr die Bitte, diesem lässlichen Vorbild recht zahlreich Folge zu leisten. Die fremden Gäste sind daran gewöhnt, bei den Landesfesten durch ein Blaugewand begrüßt zu werden. Wir nehmen als selbstverständlich an, daß die Mannheimer Einwohner hierin nicht vor kleineren Städten zurückbleiben wird. Eine Entschuldigang für Nichtbefolgen gibt es Meimal nicht. Die handelt es sich um eine völlig unparterielle Organisations, die sich ungenügend für die Allgemeinheit unter dem Wohlstand einsetzt:

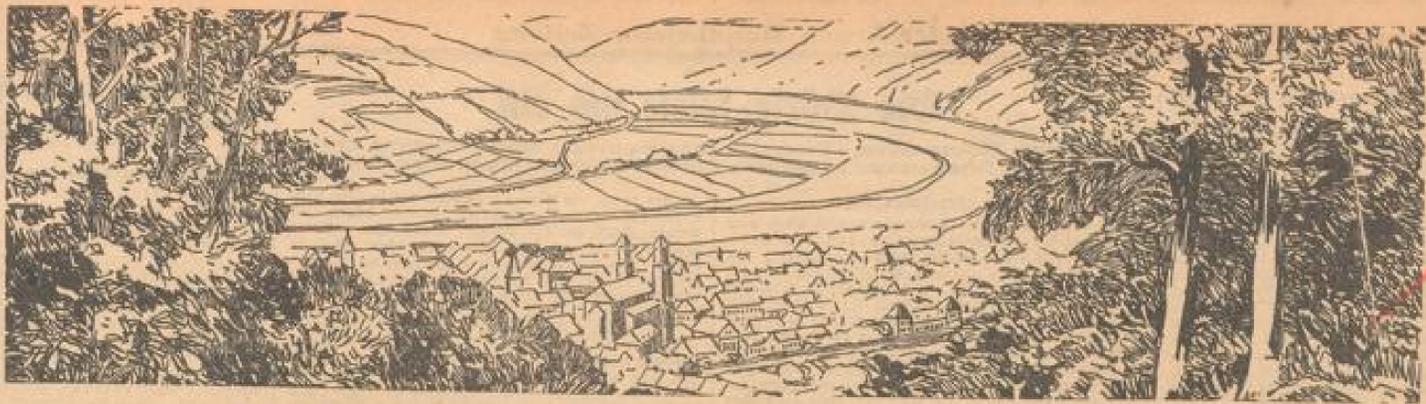
Gott zur Ehr, Dem Nächsten zur Wehr!

Kranzniederlegungen

Vor dem Portal des Alten Friedhofs versammelten sich heute vormittag um 11 Uhr die Abordnungen der Freiwilligen Feuerwehr und der Fabrikfeuerwehren, um anlässlich des Landesfeuerwehrtages einzeln besonders verdienstreichen Führern eine Ehren darzubringen. Neben den Kommandanten der verschiedenen Sektionskompanien und der Berufsfeuerwehren hatten sich von unserer Berufsfeuerwehr Branddirektor K. W. und von der Berufsfeuerwehr Ludwigsplatz Branddirektor L. eingefunden. Auch das Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr, Schauspieler Rene Blauenfeld, sollte nicht.

Die Anwesenden bogaben sich zunächst zum Grabe des Kommandanten W. F. S., des Begründers der Freiwilligen Feuerwehr in Mannheim, der im Jahre 1904 gestorben ist. Von der alten Feuerwehrleute, die heute an seinem Grab stehen, haben noch unter ihm gekniet. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste legte Oberkommandant Wolf einen Kranz mit blau-weiß-roter Schleife nieder. Dann bogab man sich auf den neuen Friedhof, wo Oberkommandant Wolf namens der freien Feuerwehr am Grabe des im vergangenen Jahre verstorbenen altherren Oberkommandanten Ferdinand Schmitt einen Kranz niederlegte. Zu früh sei der freien Feuerwehr Mannheim dieser tüchtige Mann entzogen worden, dem besonders die Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr am Herzen lag und der die Organisation der freien Feuerwehren Mannheims auf die heutige Höhe brachte. Kommandant R. W. (Fabrikfeuerwehr Hellhoff) widmete dem toten Freund und Kameraden, der sich vor zwei Jahren mit Erfolg dem Heide, den bevorstehenden Landesfeuerwehrtag in seine Vaterstadt zu bringen, herzliche Worte. Er sei Ehrenpflicht, sein Grab zu schmücken und sein Andenken zu ehren. Namens des b. badiischen Feuerwehrtages legte Kommandant R. W. einen Kranz nieder, dessen Schleife die badiischen Farben zeigte.

Der letzte Kranz gab dem ebenfalls erst im Vorjahre badiischbadien Leiter der Berufsfeuerwehr Mannheim, Branddirektor V. a. l. u. n. i. d. r. ein guter Freund und Berater der Freiwilligen Feuerwehr gewesen ist. Dem so anerkannt aus seinem Wirksamkeits gerissenen verehrten Beamteten dankte Oberkommandant Wolf im Namen des Korps. An allen drei Gräbern lang der Feuerwehr-Gesangschor unter Leitung von Herrn Rauwack das 'Heilig, Heilig ist der Herr'.



Zum Eberbacher Kuckucksmarkt

am Samstag, 5., Sonntag, 6. und Montag, 7. September

Warum Eberbacher Kuckuck?

Die Benennung des Jahrmarties als Kuckucksmarkt hat sich schon wiederholt zu Kundfragen nach der Kuckucksgeschichte Knüpfe gegeben. Dr. Weis hat über dieses Begegnis ein Spiel verfaßt, das beim Fest am Abend der Eröffnung zur Aufführung gelangt. Aus den Akten ist folgendes zu entnehmen:

Der Eberbacher Kuckuckspruch 1604.

Es ist bekannt, wie oft ganz zufällig entstandene aber an die geringfügigsten Veranlassungen sich knüpfende Redensarten und Sprichwörter sich lange Zeit hindurch halten. So ist es auch gegangen mit dem am Redar gelehrigen Bezeichnung „Kuckuckstrasse“ für die Einwohner von Eberbach. Sie knüpft sich an einen Spruch, den ein Eberbacher Arzt 1604 in einer Urkunde in dem damals und jetzt wieder zu Eberbach gehörenden Redarwimmerbach sich erlaubte und der in der Folge zu einem Beleidigungspruch wurde.

Was allemalwärts feststeht, ist folgendes: Der Arzt Hans Mantel in Redarwimmerbach erhob im Sommer 1604 Klage gegen den Eberbacher Bürger und Räte Martin am Ende, weil dieser ausgelegt habe, es sei ihm an Pfingsten in der Wirtschaft des Klägers

ein gekosteter Kuckuck vorgelegt worden.

Der Beklagte bestritt anheimelnd nicht, diese Kuckucksgans zu haben, sondern bestritt sie damit, der Arzt Hans Mantel habe ihm gesagt, der Vogel, den er gezeigt habe, sei ein Kuckuck gewesen und habe ihm nicht geschmeckt. Ein gewisser Jakob Strieder von Dirschhorn, der diese Rederei mit angehört hätte, wurde auf Ersuchen des Eberbacher Gerichts durch den Räte und Stadtschreiber Blandner in Dirschhorn vernommen und behauptete nicht nur, daß der Arzt Mantel den Beklagten wegen des Vogels „tribuliert“ (gequält) habe, sondern auch weiter zu Protokoll, Mantel habe ihm gesagt, es sei wirklich ein Kuckuck gewesen. Er, Mantel, habe ihn beigebracht, habe ihm für 2 Pfennige von einem Kuckuck anzuheben lassen und ihn dann der Wirtin zum Braten erwieben. Dann habe er ihn auftragen lassen und ihm die Hälfte dem Beklagten vorgelegt und so getan, als ob er die andere Hälfte selbst essen wolle, habe er dann aber auch dem — vermutlich betrunkenen Beklagten zugesprochen.

Auf die Frage, ob der Kuckuck, von ihm selbst gebraten über geteilt gewesen sei, erwiderte der Zeuge, er wolle das nicht bestimmen, er glaube aber verstanden zu haben, daß Mantel dem Vogel das Hirn mit einer „Scheitel“ (Scheitelmessel) durchstoßen habe. Ob der Räte aber die Wirtin gewußt hätte, daß der Vogel ein Kuckuck war, konnte der Zeuge nicht angeben, da er am selben selbst kein Wort über die Angelegenheit vernommen habe, sondern nur von Mantel. Welches Urteil schließlich erging, ist nicht erhältlich.

Willkommenruß!

Trotz der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage veranstalten die Stadtgemeinde Eberbach und der Verkehrsverein Eberbach in diesem Jahre wieder den traditionellen Eberbacher Kuckucksmarkt. Dieser Kuckucksmarkt soll ja nicht nur ein Vergnügungsmarkt sein, sondern er soll denen, die ihn besuchen, lehrreiche Anregungen geben. Obst- und Gemüsebau und Schädlingsbekämpfung werden an Hand von Obstfortimenten und von einem umfangreichen Bilder- und Präparatenmaterial dem Besucher gezeigt.

Gerade in der heutigen Zeit, in der wir nichts unversucht lassen dürfen,

die Produktion unserer Landwirtschaft zu heben und zu fördern,

ist diese Ausstellung von ganz besonderem Wert. Auch der Viehmarkt und die Viehanstellung mit Prämierung wird dem Fachmann manche Anregung vermitteln. Andererseits sorgt der Vergnügungsmarkt und der Betrieb im Festzelt dafür, daß die Besucher auch Unterhaltung und Erheiterung finden. Eine ganze Reihe von Vergnügungsunternehmungen tragen hierfür Sorge. Im großen Festzelt spielt eine ausgezeichnete Kapelle.

Die landschaftliche Schönheit der Stadt Eberbach wird auf den Besucher nicht ohne Eindruck bleiben. Gewinnt die Stadt doch immer mehr den Ruf einer Fremden- und Erholungsstadt und das nicht mit Unrecht, denn die reizvolle und malerische Umgebung, der rauschende Fluß und die dichtbelebten Wälder erfreuen das Herz eines jeden Naturfreundes.

So hoffen die Veranstalter des Kuckucksmarktes, daß die Gäste, die zum Kuckucksmarkt nach Eberbach kommen, die Stadt noch öfters besuchen werden und ihre landschaftlichen Schönheiten lieb gewinnen. In diesem Sinne rüftet sich die Stadt Eberbach zum Empfang ihrer Gäste und entbietet allen denen, die den Kuckucksmarkt in diesem Jahre besuchen wollen, ein herzlich willkommen!

Ein Dokument über den Kuckuckspruch

In Ergänzung der Ausführungen über die Entstehung des Kuckucksmarktes veröffentlichen wir nachstehend ein Dokument über den Kuckuckspruch. Es betrifft die Aussagen des bereits erwähnten Dirschhorer Bürgers Jakob Strieder, der als Zeuge in diesem Prozeß vernommen wurde. Die Niederschrift lautet wie folgt:

„Donnerstag den dreizehntenzugsten August Anno 1604 ist auf Befehl des ehrenhaften wohlachtbaren Herrn Jacob Mohr, Schultheißen zum Dirschhorn auf angedehnten Ansuchen von den ehrenhaften fürnehmen ehrlichen und weisen Herren Schultheißen, Bürgermeistern und Räte der Stadt Eberbach in der kritischen Sachen zwischen Leonhard Schäfer Gemeindevorstand und Wirt zu Redarwimmerbach, Kläger und Martin am Ende, Bürger und Räte zu Eberbach, Beklagten, Jakob Strieder, Bürger allhier durch mich eiddemselben löcherlichen Notarium abgehört worden. Der hat nach einem feierlichen geschworenen Eid auf ein jedes Frage von Wort zu Wort geantwortet, wie hernach geschrieben steht:

Erstlich, warum er, Zeug, verschiedenen Pfingstmontag zu Wimmerbach angelangt? Antwortet, daß er zu Ludwig Kappelen, Kubern zu kaufen gegangen.

Zum andern: In wessen Behausung er da geschlafen und wer mit ihm geschlafen? Antwortet, daß er in Klägers Leonhard Schäfers Behausung geschlafen; dabei sei gemeint der Kläger selbst, Ludwig Kappelen, Hans Mantel der Arzt, und des Wirters Sohn von Wera.

Zum dritten: Ob er Zeug, bei seinem Gewissen sagen könne, daß der Kläger Leonhard Schäfer mit ihm in der Sache nichts unterredet? Antwortet, daß Kläger mit ihm des Vogels wegen im geringsten nichts unterredet, sondern der Arzt Hans Mantel hat zu ihm, Zeugen angefangen und gesagt, er habe, den Beklagten Martin, mit dem viel genannten Vogel also tribuliert, weil er ihn, Klagen zuvor einmal äbel gescholten.

Zum vierten: Ob Zeug von dem Kläger nicht gehört, daß den vorigen Tag ein Kuckuck gefressen, und durch wen derselb auf den Tisch getragen worden? Antwortet, er hab von dem Kläger kein Wort

Programm

Samstag, 5. September:

1 Uhr nachmittags: Feierliche Eröffnung des Kuckucksmarktes und der Ausstellung durch den stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Eberbach in Anwesenheit der Vertreter der Behörden. Zutritt haben nur die geladenen Gäste.

4 Uhr nachmittags: Allgemeine Eröffnung der Ausstellung und des Marktes für das Publikum.

8 Uhr abends: Gemütliches Beisammensein der Bürgerschaft im Festzelt.

Sonntag, 6. September:

11 Uhr vormittags: Vormittagskonzert im Festzelt. Nachmittags und abends: Allgemeine Volksbelustigung.

Montag, 7. September:

8 Uhr vormittags: Beginn der Viehandstellung und Viehprämierung sowie des Frucht-, Handels- und Schlachtviehmarktes.

2 Uhr nachmittags: Kinderfest. 8 Uhr abends: Gemütliches Beisammensein der Bürgerschaft im Festzelt.

vernommen, sondern er Kläger hab folgenden Dienstag auf sein, des Zeugen Bestehen geantwortet, es sei kein Kuckuck in seinem Haus gefressen worden. Aber der Arzt hab zu ihm Braten gesagt, es sei anders mit, als

daß der Vogel gebraten und gegessen worden sei, und daß er Arzt, einem Knaben zwei Pfennig köstlich geben und denselben in Schulbarien Haus lassen rösten, folgendes der Wirtin zum Braten überreicht.

Zum fünften: Wer denselben Vogel gefressen und vorgelegt? Antwortet, daß der Arzt ihm angezeigt, wie er dem Beklagten den halben Teil von vielerlei anderem Vogel hatte vorgelegt und er Beklagter denselben gefressen. Mit dem andern Teil hab der Arzt so gefressen, als wollte er's vor sich behalten, doch nicht, deswegen ihm Beklagten dasselbe unvermerkter Weise auch vorgelegt.

Zum sechsten: Ob er Zeug bei seinem Gott und Seligkeit sagen könnte, daß vielerlei Kuckuck von ihm selbst gescholten und also mit getödt worden sei? Antwortet, daß ihm unwillkürlich sei, ob der Vogel von ihm selbst gescholten, oder nit, aber von dem Arzt habe er verstanden, daß er, Arzt

dem Vogel das Hirn mit einer Scheitel durchstoßen.

Daß zu weidert Urkund, und daß dieses Verhör also rechtmäßig fürgegangen, ist solches mit meinem eigen Inbeger verzeichnet worden. Actum in supra. Johannes Philippus Blandnerus Notarius Caesareus und Stadtschreiber zum Dirschhorn.

Besucht vom 5. bis 7. September den

KUCKUCKSMARKT in Eberbach a.N.

Großer Jahrmarkt — Großes Festzelt mit original bayrischer Kapelle — VOLKSBELUSTIGUNGEN

Obst- und Gartenbau-Ausstellung — Der Bauerngarten lehrreich für die Frauen — Bekämpfung der Schädlinge im Obst- und Gartenbau

Am MONTAG, den 7. September: Zuchtviehschau, Zucht-, Handels- und Schlachtviehmarkt — Prämierung

Dein Geld ist unbedingt sicher und wird gut verzinst bei der

Bezirks-Sparkasse Eberbach

der öffentlichen mündelsicheren Spar- und Kreditanstalt für Stadt und Bezirk

Gassthaus zum Ochsen

Eigene Brauerei „Löwen-Bräu“ Glas 22, 1/2 Liter 33 Pig.

Alfbekanntes Speisesthaus

Inhaber: Josef Bäuerle



Die Sanierung der Darmstädter Volksbank

Erhöhung der Geschäftskasse und der Kassenreserve - Aktion mit der Dst. Handwerkerzentrale...

Der Vorstand hat die Sanierung dahin ermöglicht, daß die Übertragung der Darmstädter Volksbank auf die Deutsche Handwerkerzentrale...

Sanierung der Zellulose AG.

Einrichtung der Schrotter-Zulassung - Die Zellulose AG hat die Zulassung für die Zellulose...

Betriebsbedingungen bei Ruders

Die Betriebsbedingungen bei Ruders sind durch die neue Organisation...

Die neuen Ruders-Werke

Die neuen Ruders-Werke sind durch die neue Organisation...

Die neuen Ruders-Werke

Die neuen Ruders-Werke sind durch die neue Organisation...

Die Börse spielt sich ein

Gelockertere Börsenverfassung / Beruhigtere Grundstimmung / Stark verringerter Verkaufsdurst / Repartierungen in wesentlich kleinerem Umfang / Teilweise leichte Erholung

Berlin eher freundlicher

Im Vergleich zu gestern war die heutige Börse vor Beginn der Ausschüttungen wesentlich lebhafter...

Frankfurt gelockert und etwas beruhigt

Der zweite Börsentag nach der schwierigen Unterbrechung zeigte bereits ein besseres Gesicht...

Berlin eher freundlicher

Die Börse mit internationaler Charakteristik...

Erregte Wallerfundgebung in Berlin

Die Wallerfundgebung in Berlin ist durch die neue Organisation...

Mannheim behauptet

Mannheim behauptet sich bei den heutigen Börsenbewegungen...

Berliner Produktenbörse v. 4. Sept. (Vg. Zr.)

Die Getreidepreise am Produktenmarkt haben heute keine wesentlichen Veränderungen...

Berliner Metallbörse vom 4. September 1931

Table with columns for various metals and their prices, including Gold, Silver, and various alloys.

Berliner Devisen

Table showing exchange rates for various currencies, including the Dollar, Pound, and others.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing stock market data, including Mannheim Aktienbörse, Frankfurter Börse, Berliner Börse, and various industrial and transport stocks.

KÜMMERN SIE SICH UM



ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

(Kontinuation von Nr. 19)

IX.

Kameraden

Die Schauspielerin Margret Hill hat seit zwei Stunden bei Jens Krogger im Atelier...

Margret Hill ist in einem Sessel, raucht eine Zigarette, blickt mit müden Augen auf Jens Krogger...

Die 'Kriadee' ist ein kleines Werk, noch sehr...

'Kriadee' in Erwartung des Todes... die Arme...

Margret Hill ist bis auf den Grund ihrer Seele...

Kroggerische 'Kriadee' ihre Sage trägt... Kriadee erwartet den Tod...

Situation fernerlei Dummheiten gestalten... denn... Das Bild vermischt sich...

Krogger nimmt ein Glas Wasser aus seinen Händen... fest seinen Arm hinter ihren Rücken...

Statt besonderer Anzeige! Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegervater und Onkel, Herr Josef Steinherr...

Amliche Bekanntmachungen. Im Sinne der Rechtskraft... Die unvollständige Impfung...

Sonder-Angebot Strümpfe Trikotagen. Damenstrümpfe -78, Herrensocken -85, Damenschlüpfer -95...

Rösi Pusch. Nach langem schweren Leiden ist unsere unvergessliche, allerliebste...

Juwelen Platin Goldwaren Uhren. Hermann APEL Mannheim. Modernes Lager Neuanfertigung...

Verkäufe. Wohnzimmern. Paddelboot. Gute alte Geige. Staubsauger. Handwagen. Telefonnummer.

Das Allerneueste bietet in erstklassigen Schlafzimmern Herren- und Speisezimmer...

Verkäufe. Gebr. Weinfässer. Zuzufolge Umzug. Schrank. Typendrucker. Instrumentenschrank. Hochfrequenzapparat. Schlafzimmern.

Verkäufe. Paddelboot. Gute alte Geige. Staubsauger. Handwagen. Telefonnummer. Schlafzimmern.

Verkäufe. Paddelboot. Gute alte Geige. Staubsauger. Handwagen. Telefonnummer. Schlafzimmern.

Ihre Geschäfts-Bibliothek ist lückenhaft! Sie vergessen, das neue Mannheimer Einwohnerbuch 1931/32 einzureihen...

MARCHIVUM. Teppiche BRYM, B 1, 2. Verlag Druckerei Dr. Haas GmbH, R 1, 4-8.

